

dieTECHNIK:

magazin der fachhochschule fh  campuswien ◀ 00/2006

Nacherzählt ▶
Frischerzählt ▶
Direkterzählt ▶



The background of the top section is a blue-tinted image. On the left, the word 'FREQUENTIS' is written in a large, white, sans-serif font. To the right, a woman with dark hair is shown from the chest up, looking towards the camera. She is surrounded by a circular interface with several small, colorful images of people and scenes. The overall aesthetic is futuristic and technological.

FREQUENTIS

COMMUNICATION AND INFORMATION SOLUTIONS – FOR A SAFER WORLD

Wir überzeugen durch ein interessantes Aufgabengebiet in einem durch Eigenverantwortung und Leistung geprägten Umfeld. Unser Vertrauensarbeitszeitmodell und ein hoher Gestaltungsfreiraum erleichtern es Ihnen, zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

Sie werden begleitet von einem professionellen Integrationsprogramm, zielgerichteter Aus- und Weiterbildung sowie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Auf www.frequentis.com finden Sie alles über attraktive Jobs. Gestalten Sie Ihre Zukunft und bewerben Sie sich online.

Join the market leader!

FREQUENTIS GMBH WIEN

: ISTweiblich



Editorial

Mag.^a Ulrike Alker, M.A.

Gender Mainstreaming
und Diversity Management-Beauftragte



Die Technik ist weiblich. Sind auch Sie dieser Meinung? Wir an der Fachhochschule fh-campus wien ermutigen Frauen zu technischen Berufen und Ausbildungen. Denn es gibt sie, die Frauen, die sich mit Telekommunikation, Informationstechnologien, Bautechnik oder Biotechnologie beschäftigen. Sie haben Spaß an ihrer Tätigkeit und beweisen, dass Technik Frauensache ist. Wie Frauen ihren Zugang zur Technik beurteilen, lässt sich im neuen Magazin nachlesen.
redaktion@fh-campuswien.ac.at

COVERFOTOS: PETRA SPIOLA, KARO KRÄSSEL

Inhalt

Nacherzählt	4
Vorworte	
Kick off like ...	
Frischerzählt	6
FH-Inside	
Ein Zwilling kommt selten allein	
Direkterzählt	8
Konzentrierte Wirkung	
Strahlender Nachwuchs	
Vorerzählt	10
lesen, rätseln, sehen & wissen	
Weibliche Technik	

www.fh-campuswien.ac.at

DIETECHNIK
ISTWEIBLICH



Impressum: HerausgeberIn: fh-campus wien, Daumergasse 3, A-1100 Wien, email: redaktion@fh-campuswien.ac.at |

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Ulrike Alker, M.A. | Chefin vom Dienst und Chefredaktion: Mag.^a Anita Stix, Ursula Weilenmann |
Grafik: nau*design Barbara Weingartshofer | Offenlegung der Blattlinie: Für die Förderung von Gender Mainstreaming im Bereich technischer Berufe und Ausbildungswege. »Die Technik ist weiblich« verwendet geschlechtergerechte Sprache. Auf besonderen Wunsch unserer Interviewpartnerinnen verzichten wir auf weibliche Endungen.



Vorwort

Mag.^a Sonja Wehsely

Wiener Frauenstadträtin

Frauen in der Technik sind nach wie vor eine Minderheit: Nur 15% der SchülerInnen an Technischen Höheren Schulen in Wien sind weiblich: Auch bei technischen Studien sind Frauen noch stark unterrepräsentiert: Damit sich das ändert, müssen Frauen schon sehr früh für die Technik »sensibilisiert« werden. Eine maßgeschneiderte Initiative der Stadt Wien ist der Wiener Töchertag. Mädchen haben dabei die Chance, technische und naturwissenschaftliche Berufe in der Praxis kennen zu lernen. Auch das von der Stadt Wien geförderte Projekt »Die Technik ist weiblich« leistet einen wichtigen Beitrag zur »Technisierung« der weiblichen Berufswahl. Die Fachhochschule fh-campus wien bemüht sich dabei, das Interesse für technische Berufe zu erhöhen. Ich wünsche dem innovativen Projekt viel Erfolg und bin zuversichtlich, dass Frau in der Technik in naher Zukunft eine Selbstverständlichkeit ist.

ANITA STIX

off Kick it like ...

*... die Technik ist weiblich.
Den offiziellen Anpfiff konnten wir
am 22.11.05 kaum erwarten und
haben dann auch gleich gezielt
ins Tor getroffen.*

Dass wir das runde Leder nur im Geiste auspackten, lag an der Thematik des Abends. Vergleiche mit »Die Technik ist weiblich« sind jedoch durchaus erwünscht. Denn, dass Mädchen perfekt Fußball spielen, dürfte sich mittlerweile herumgesprochen haben. Andere Ammenmärchen halten sich jedoch konsequent in der öffentlichen Mei-



Die Fachhochschule fh-campus wien sensibilisiert mit »Die Technik ist weiblich« in den AHS und BHS für Technik und Naturwissenschaft. Das Projekt motiviert junge Frauen zu technischen Ausbildungen und bietet kooperierenden Schulen umfassende Maßnahmen an: Es macht SchülerInnen mit technischen Zugängen vertraut und unterstützt LehrerInnen in Hinblick auf geschlechtersensible Pädagogik.



Erfolgreiche Frauen diskutierten mit Standard-Journalistin Eva Linsinger und Projektleiterin Ulrike Alker.

nung, wie beispielsweise, dass Mädchen sich nicht für technische Berufe eignen. Dass dies nicht so ist, beweisen Frauen wie Marie Curie oder Karoline Herschel. Sie tragen die Last des weiblichen Vorbildes auf ihren Schultern. Junge Frauen könnten ihnen diese Bürde sehr einfach abnehmen und die Felder der Technik und Wissenschaft erobern. Dafür braucht es rechtzeitige Förderung, die am besten im Kindergarten oder in der Schule beginnt. Renate Tanzberger vom Verein EFeU rollte am Kick-off »Die Technik ist weiblich« die großen Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen bei der Ausbildungs- und Berufswahl auf. Für die Direktorin der AHS Rahlgasse, Heidi Schrod, ist Mädchenförderung ohne die Förderung der Buben sowieso zum Scheitern verurteilt. Nach Kurzreferaten und Workshops gingen wir mit einer hochkarätig besetzten

Podiumsdiskussion in die abendliche Verlängerung. Psychoanalytikerin und Juristin Rotraud Perner wies darauf hin, dass es »immer jene Berufe sind, die ein höheres Einkommen bzw. ein höheres Prestige haben, wo die Männer die Frauen draußen haben wollen.« Auch würden sich viele Männer mit starken Frauen schwer tun, ergänzte Frequentis-Geschäftsführerin Sylvia Bardach. Und die Direktorin des Technischen Museums, Gabriele Zunkratky, formulierte einen konkreten gesellschaftspolitischen Auftrag: »In der nächsten Generation hoffe ich, dass nicht mehr von Frauenförderung sondern von Familienförderung die Rede ist.« Und Familienförderung kann ja letztendlich auch dem österreichischen Fußball zugute kommen. Das österreichische Frauenteam ist auf jeden Fall bei der Qualifikation für die Frauentennis-WM 2007 in China mit dabei.

Vorwort

DIⁱⁿ Judith Wessely

Landesschulinspektorin für Technische Schulen, Stadtschulrat für Wien



Je früher junge Frauen für Technik sensibilisiert werden, desto selbstverständlicher wird ihr Zugang zu technischen Berufsfeldern. Die Wiener HTLs im Bereich des Stadtschulrats für Wien haben diesen Ansatz aufgegriffen und verfolgen mit dem Projekt »Girls Go Tech« das Ziel, mehr Mädchen für technische Berufe zu begeistern. Dabei soll die Lernumgebung in der Schule so gestaltet werden, dass Chancengleichheit zwischen Mädchen und Burschen verwirklicht wird. Als gemeinsame Vision haben wir ein Bild, in dem Frauen und Männer gleichwertige PartnerInnen in allen Lebensbereichen sind. Die Fachhochschule fh-campus wien ist KooperationspartnerIn von »Girls Go Tech«. Ich freue mich daher, auch in das Projekt »Die Technik ist weiblich« eingebunden zu sein und gemeinsam mit der Fachhochschule die Motivation von jungen Menschen für technische Berufe zu erhöhen.

FH-Inside

Ing. Wilhelm Behensky
Geschäftsführer



Für den fh-campus wien ist die Vernetzung mit Schulpartnern mehr als ein Lippenbekenntnis. Denn unsere AHS- und HTL-Partnerschulen sind uns wichtig für die Weiterentwicklung unserer FH-Studiengänge. Basierend auf den Bedürfnissen der Wirtschaft und Gesellschaft bieten wir zukunftsorientierte Studienangebote. Das Projekt »Die Technik ist weiblich« am fh-campus wien hat in diesem Rahmen eine besondere Aufgabe – nämlich junge Frauen bei ihrer Berufsentscheidung zu unterstützen und sie in unser Netzwerk einzubinden. Das Magazin »Die Technik ist weiblich« ist dafür neben Berufscoachings und Workshops ein sehr gutes Mittel. Das große Ziel hinter diesen Bemühungen ist es, Projekte wie »Die Technik ist weiblich« in Zukunft überflüssig zu machen, denn nämlich, wenn Frauen in der Technik gleiche Chancen haben.

Ein Zwilling kommt selten allein

PETRA STIX

Dieses Sprichwort trifft auf die beiden Studienleiterinnen DI Claudia Link-Krammer und DI Dr. Doris Link vom FH-Studiengang »Bauingenieurwesen – Baumanagement« am fh-campus wien in besonderem Maße zu.

Bereits in der Schulzeit zeichnete sich bei den Zwillingsschwestern Claudia und Doris Link eine eindeutige Neigung für naturwissenschaftlich-technische Disziplinen ab. So war deren Entschluss nach der Matura an der TU Wien »Bauingenieurwesen« zu studieren, eigentlich nicht überraschend – sollte man meinen. Im Kreise der Familie und FreundInnen sah dies allerdings anders aus, sei doch ein Bauingenieur kein Frauenberuf. Doch Doris und Claudia ließen sich nicht beirren und begannen mit einigen weiteren Frauen und etwa 100 Männern ihr Wunschstudium. Bereits 11 Semester spä-

ter – 10 Semester sind Mindeststudienzeit – hielten die frisch gebackenen Bauingenieurinnen ihre Diplommzeugnisse in Händen. »Frauen, die sich aller gesellschaftlicher Vorurteile zum Trotz für diesen Weg entschieden haben, gehen diesen in der Regel

Der FH-Studiengang **Bauingenieurwesen – Baumanagement** am fh-campus wien hat im Studienjahr 2005/06 auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Ziel ist es, die Studierenden zu hochqualifizierten Allround-BauingenieurInnen auszubilden. Dabei handelt es sich um Führungspersonal, welches wesentlicher Bestandteil der österreichischen Wirtschaft ist. Kontakt: bau@fh-campuswien.ac.at oder 01/606 68 77 – 2120.



FOTO: PETRA SPIOLA

links: DI Claudia
Link-Krammer

rechts: DI Dr.
Doris Link



sehr zielstrebig«, weiß Claudia Link-Krammer aus eigener Erfahrung. Als Frau leide man gerade am Anfang vielfach unter gesellschaftlichen Vorbehalten, doch gerade das beflügelte auch ungemein. »Dies erklärt wahrscheinlich zu einem Teil die geringe Ausfallsquote bei Studentinnen dieser Fachrichtung, egal ob an der Universität oder der Fachhochschule; selbst Babypausen hindern sie meist nicht daran, ihr Studium abzuschließen«, ergänzt Doris Link.

Nach Abschluss des Studiums bewies Claudia Link-Krammer im Alter von 24 als Bauleiterin bei der STUAG (heute Teil des STRABAG Konzerns), dass man auch als Frau diese herausfordernde Tätigkeit erfolgreich erfüllen kann, auch wenn »der operative Bereich eine besonders dicke Haut erfordert«. Mit ihrem Motto »wenn man den Menschen Wertschätzung zuteil werden lässt, wird diese auch erwidert«, sei sie auf der Baustelle immer gut gefahren. Wobei Doris Link darauf hinweist, dass die Arbeit auf der Bau-

stelle nur einen Teilbereich der vielseitigen Jobmöglichkeiten darstelle, zu denen das Bauingenieurstudium befähige. In den Arbeitsfeldern von Planung und Wissenschaft etwa gelten deutlich andere Regeln. Nach zweieinhalb Jahren wechselt Claudia Link-Krammer in diese »andere Welt«, nämlich ins Planungsbüro iC consulenten. Dort ist sie zehn Jahre tätig, in denen sie es schafft, »nebenbei« eine Familie mit zwei Kindern zu gründen. »Job und Familie sind vereinbar, wenn man entsprechende Arbeitszeitmodelle anbietet«, so Link-Krammer.

Doris Links Berufsweg gestaltete sich deutlich anders. Als Kalkulantin trat sie vorerst bei Hofmann & Maculan ein, um schon nach einem Jahr nach Großbritannien zu wechseln, wo sie an der Universität in Nottingham mit ihrer Dissertation begann. Diese eröffnete ihr die Chance als Universitätsassistentin an die TU Wien zu wechseln. Nach vier Jahren, in denen sie ihre Dissertation abschloss und intensive Lehrerfah-

rung sammeln konnte, wechselte sie für fünf Jahre zur Strabag SE. Vor ihrem Wechsel zur Fachhochschule fh-campus wien wurde ihr eine Spitzenposition im obersten Management angeboten, um sie im Unternehmen zu halten. »Eine Frau kann auch in der Baubranche Karriere machen, wenn sie entsprechenden Einsatz und die geforderte Kompetenz zeigt«, so Doris Link. »Auch wenn es noch immer Firmen gibt, die Frauen nur deshalb nicht anstellen, weil sie Nachwuchs bekommen könnten, zeigt sich verstärkt, dass die Anzahl jener Betriebe doch deutlich abnimmt«, sind sich die Schwestern einig.

Ab Juni 2006 wird Doris Link nach ihrer Babypause ihre Funktion als Studiengangsleiterin der auslaufenden Diplomstudiengänge wieder aufnehmen und die auf das Bachelor-System aufbauenden neuen Masterlehrgänge leiten, während ihre Zwillingsschwester Claudia Link-Krammer den Bachelorstudiengang führt.



Konzentrierte Wirkung SUSANNE WOLF

Nur wenige Frauen haben den FH-Studiengang »Technisches Projekt- und Prozessmanagement« an der Fachhochschule fh-campus wien abgeschlossen. Wir stellen Diⁱⁿ (FH) Christina Schnabl vor.

Schäfermischling Jenny ist live dabei, als Christina Schnabl über ihre von Männern dominierte Arbeitswelt erzählt. Ruhig und konzentriert schildert die 34-jährige Wienerin ihren beruflichen Weg, der sie von der HTL bis zu ihrer derzeitigen Stelle als Leiterin des Applikationsmanagements bei ÖWS geführt hat. Zwischenstation: die Fachhochschule fh-campus wien.

»In Österreich hast du – egal ob Frau oder Mann – mit einem abgeschlossenen Studium einfach die besseren Chancen am Arbeitsmarkt«, so Christina Schnabl. Das Studium sei zeitaufwendig und lernintensiv gewesen, aber «es hat auch unheimlich viel Spaß gemacht«. Dass sie nur eine von zwei Frauen unter 80 AbsolventInnen war, hat sie nicht gestört. »Frauen und Männer können so viel voneinander lernen. Männer denken anders, aber genau diese Unterschiede im Denken machen die Zusammenarbeit interessant.«

Direkt von der Schule wurde Christina Schnabl für ihren ersten Job engagiert: In einem Traineeprogramm bei Frequentis Nachrichtentechnik stieg sie bis zur Projektmanagerin auf. Die Entscheidung für das berufsbegleitende Studium war dann nur die logische Folge. »Anfangs hatte ich es nicht immer leicht in dieser Männer-

welt. Aber nicht alle Männer haben ein Problem mit selbstbewussten Frauen und sobald die anderen merkten, dass ich mich durchsetzen kann, gab es keine Probleme mehr.«

Jenny ist auch dabei, wenn Frau Diplomingenieurin ihrem liebsten Hobby nachgeht: vor kurzem hat sie sich eine Digitalkamera gekauft, und gibt zu, damit gewisse Anfangsschwierigkeiten gehabt zu haben. Womit bewiesen wäre, dass auch technisch begabte Frauen keine Wunderwuzzis sind.

Der achtsemestrige FH-Studiengang **Technisches Projekt- und Prozessmanagement** in Abendform ist auf die Bedürfnisse der Unternehmen im Sektor Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik ausgerichtet. Ziel ist die Aneignung fächerübergreifender Kenntnisse und die Fähigkeit zu einem vernetzten ganzheitlichen Denken im Prozess eines Projektes. Mit einschlägiger Vorbildung ist ein Einstieg in das 3. Semester möglich. Kontakt: tppm@fh-campus-wien.ac.at oder 01 /606 68 77 –2110.

SUSANNE FALK

Strahlender Nachwuchs

Wie man sich kurz vor der Matura noch ein paar Türen offen halten kann und dabei trotzdem nicht den Überblick verliert, zeigt sich am Beispiel der 18-jährigen Karoline.

Vielseitigkeit ist im Berufsleben sehr gefragt. Gute Fremdsprachenkenntnisse, viel kreatives Potenzial und eine gehörige Portion Abenteuerlust können helfen, den Start in jeder Branche zu erleichtern. Karoline bringt davon so einiges mit und weiß genau was sie will: Viel Unabhängigkeit – vor allem bei der Studienwahl. Dass der Weg zum Ziel so kurz vor der Matura noch gar nicht feststeht, bereitet ihr wenig Kopfzerbrechen. Von einer Musicalausbildung übers Publizistikstudium bis hin zur

Kernphysik scheint da noch alles drin zu sein. Allerdings: Singen und tanzen könne sie auch privat, meint Karoline. Um dieser Leidenschaft nachzugehen, brauche sie nicht zwangsläufig eine Ausbildung. Dank eines guten Physiklehrers rückt daher immer mehr die Kernphysik als Studienwahl in greifbare Nähe. Und das hat auch eine Vorgeschichte: In ihrer Fachbereichsarbeit hat sich Karoline intensiv mit Kernreakorteknik befasst. GegnerInnen der Atomkraft kamen dabei ebenso zu Wort wie die Sicherheitsrisiken der Kernenergie im Allgemeinen. Und darin liegt zweifellos eine von Karolines Stärken: Sie wägt viele Faktoren ab, bewahrt dabei den Überblick und bildet sich gerne ein eigenes Urteil. Dazu setzt sie sich auch schon mal in eine Physikvorlesung an die Uni, surft im Internet nach außergewöhnlichen Quellen und informiert sich über praxisbezogene Studiengänge an Universitäten



und Fachhochschulen. Ihre sehr guten Fremdsprachenkenntnisse – die Unterrichtssprache in Karolines Schulzweig ist Englisch – sind dabei kein Nachteil, schwebt ihr doch auf jeden Fall ein Auslandsjahr vor. Ein reines Sprachstudium kommt für sie allerdings nicht in Frage, denn Karoline hat einen Traum: Sie möchte als Nachwuchs nach Genf zu CERN, dem größten Teilchen-Physik-Labor der Welt. Es sei denn ... Musicaldarstellerin wäre natürlich eine schöne Alternative. Wir werden sehen, sagt Karoline.

Infos zur Schule Karolines Schule, das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium VBS 23 Draschestraße, Wien, bietet den SchülerInnen nicht nur die Möglichkeit des zweisprachigen Unterrichts, sondern fördert als Unterrichtsschwerpunkt experimentelles Arbeiten in Naturwissenschaften und Informatik. Dabei wird besonderer Wert auf die Erhaltung der Klassenstruktur gelegt und gezielt durch typenbildende Fächer gefördert. Die Schule ist Kooperationsschule der Fachhochschule fh-campus wien. Linktipp: www.grg23vbs.ac.at

lesen:

Auffallend gut bewerben für freche Frauen

Ein pfiffiger Ratgeber von Claudia Nuber für alle Frauen, die ihre eigene Individualität bei der Jobsuche herausstellen und mit ihrer Bewerbung positiv auffallen wollen.

ISBN 3-636-01190-1, 17,90 €

rätseln:

Wer erkennt die berühmte Chemikerin?

Gewinne ein Bewerbungs-coaching am fh-campus wien. Nähere Hinweise auf www.fh-campuswien.ac.at. Einsendeschluss: 30. Juni 2006. Sende deinen Tipp an: redaktion@fh-campuswien.ac.at.



YALE UNIVERSITY

Weibliche Technik

Schon, ganz sicher oder vielleicht nur ein bisschen? Studierende am fh-campus wien haben dazu ihre eigene Meinung ...

INFORMATIONSTECHNOLOGIEN
UND TELEKOMMUNIKATION

Martin Hinterdorfer

Technik und weiblich ... grammatikalisch: eindeutig ja. Sonst: Computer, die herumzicken als würden sie an permanentem PMS leiden. Das Handy, der zu Elektronik geronnene Inbegriff des Tratschens. Andererseits: So ein richtiger Nerd hat neben seiner Macke definitiv ein XY in seiner Hardware. Kurz und gut: alles Humbug. Der einzelne, ob Männlein oder Weiblein, interessiert sich halt für Technik oder eben nicht.





BAUINGENIEURWESEN-BAUMANAGEMENT

Bettina Dolezal

Meiner Meinung nach ist Technik noch nicht weiblich. Sie ist jedoch auf dem Weg dorthin. Trotz der von Männern dominierten Arbeitswelt ergreifen Frauen immer öfter einen technischen Beruf. Männer unterschätzen dabei, dass Frauen sehr wohl in der Lage sind, die erforderlichen Leistungen zu erzielen. Stehen nun die dominierenden Männer unter Zugzwang, weil die Frauen auch »ihren Mann stehen«?

BIOTECHNOLOGIE

Susanna Kautschitsch

Meine Leidenschaft zur Naturwissenschaft und Technik teile ich mit vielen Kolleginnen. Wir wollen alles sein dürfen, Wissenschaftlerin, Mutter, Technikerin und Frau. Ich stelle mir die Frage: »Wo liegen meine Talente, welche Arbeit erfüllt mich und wo kann ich erfolgreich sein?«, danach ist es zweitrangig, ob ich eine Frau oder ein Mann bin.

FOTO: KARO KRASSEL

sehen:

Tintenfischalarm Die Einteilung in männlich und weiblich funktioniert nicht immer: 2002 lernt Elisabeth Scharang die intersexuelle Alexandra kennen. Die Filmmacherin begleitet Alexandra drei Jahre lang mit der Kamera: 2003 beschließt Alexandra, ihr Leben als intersexueller Mann fortzusetzen – aus Alexandra wird Alex Jürgen. www.tintenfischalarm.at

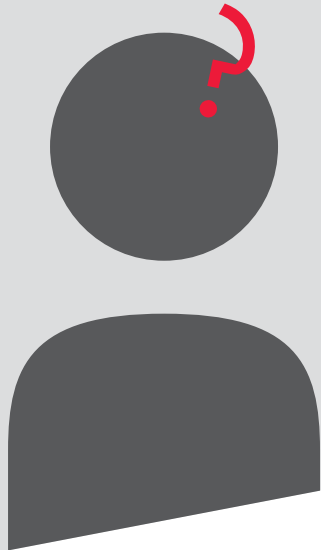
FILMVERLEIH



wissen:

Gender Mainstreaming ist für den fh-campus wien die grundlegende Strategie um für die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit auf allen gesellschafts- und bildungspolitischen Ebenen zu sorgen.

Technik ist für alle da



Gibt es gerade an deiner Schule besonders technik-interessierte Schülerinnen?

Schreib uns, warum gerade deine Sitznachbarin eine gute Technikerin ist.

Sende deinen Vorschlag für ein Schülerinnenportrait an:
redaktion@fh-campuswien.ac.at